

Und das im Zeitalter der Miniröcke!

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 33

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UND DAS IM ZEITALTER DER

MINI- RÖCKE!

Wir sind großzügig geworden. Oben und unten. Wo immer es gilt, den Menschen, diese komische Modepuppe, anzuziehen oder abzuziehen. Großvater und Großmutter haben heute nichts mehr zu lachen und noch weniger dreinzureden. So ein Vatermörder oder ein Sprungbrettlikragen, das wäre ja ein Grund, einen Bürgerkrieg heraufzubeschwören. Oder gar ein Straßenwischerfrauenrock oder ein Korsettstäbligestell, das wären Einengungen, eng genug, um einen Befreiungskrieg zu proklamieren. Nein, wir von heute, wir sind frisch, frei und kurz. Vor allem kurz. Oben und unten.

Mein Staunen war deshalb groß, als ich im Sommer 1967, also mitten im glorreichen Zeitalter der Miniröcke, folgendes Geschichtlein erzählen und bekichern hörte. Ein Geschichtlein, das wahrer sein soll als Gottfried Kellers Legenden von Seldwyla.

Im Flughafen von Kloten (Schweiz), also an einem Ort, wo wahrhaftig ein frischer, internationaler Wind weht, wo die Welt nach allen Seiten offen steht, wo für Enge und

Beschränktheit kein Platz ist und alles nach Weltweite und Grenzenlosigkeit propellert, im Flughafen von Kloten drehte eine Filmquipe einen Film, der den Titel «Kuckucksjahre» tragen soll. Weiß der Kuckuck, was für Eier dieser Film in fremde Nester legen will. Vorläufig war nur eines sichtbar: Die ihn drehten, den Film, trugen Bärte und keine Krawatten. So daß anzunehmen ist, es hätten ihnen zu den Krawatten auch die geschlossenen Kragen gefehlt. Mit offener Hemdbrust und ohne Krawatten also traten die Männer von der Filmquipe ins Flughafenrestaurant und begehrten zu essen. Denn selbst ein Kuckucksfilm macht hungrig. Nur hatten sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn dieser Mann, der weiß, was er der Internationalität, Fürnehmheit, Höhenluft und Wohlerzogenheit seines Unternehmens schuldig ist, wies die Filmleute von den Tischen und ersuchte sie ebenso freundlich wie entschieden, vorerst ihre Kragen samt Knöpfli und Krawatten in Ordnung zu bringen.

Man mag über einen derartigen

Modeentscheid erstaunt oder gar entsetzt sein. Das Zeitalter der Miniröcke treibt seine sonderbaren Blüten. Irgendwo muß ein Ausgleich geschaffen werden. Das ist ein altes Naturgesetz. Den einen geht es an die Kniee, den andern geht es an den Kragen. Meine Blöße ist nicht deine Blöße. Was am Bein zu wenig ist, ist am Hals zu viel, und umgekehrt. Mich nimmt's nur wunder, wie der Flughafengewirt den Rank oder das Maß finden will, wenn einmal ein Neger in seinem Tenue an den Tisch sitzt und nicht weiß, wo die Serviette an seinem Hals befestigen.

Als ich diese Geschichte in einer soliden Beiz erzählen hörte, trug ich per Zufall ein Büchlein Gedichte bei mir. So unmodern kann ein Mensch im Zeitalter der Miniröcke sein! Ich schlug es aufs Geratewohl auf und las:

*Das Huhn
In der Bahnhofshalle, nicht füres gebaut,
geht ein Huhn
hin und her ...
Wo, wo ist der Herr Stationsvorsteher?
Wird dem Huhn
man nichts tun?
Hoffen wir es! Sagen wir es laut:
daß ihm unsre Sympathie gehört,
selbst an dieser Stätte, wo es – stört!*

Sie brauchen ja nicht zu wissen, von wem das Gedicht ist. Nur so viel möchte ich Ihnen verraten: Eine Bahnhofshalle ist keine Flughalle. Man sagt übrigens Flughafen und nicht Flughalle. Warum wohl?

Philipp Pfefferkorn

AM HITSCH SI MAINIG



zLetschta Joor hanni am Langasee dunna, im Italjeenischa deena, khönna zualuaga, wia Altartümmer – Antikhwitäta – gmacht worda sind. A Khupfarschmid hätt mit drej Gsella im Uuftraag vunara Antikhwitätafirma Khupfarkhessali häargsteltt. Uss nöija Khupfarplatta isch dRooform vu da Khessali präst worda. Mit aalta Hemmar hend dia Khupfarschmida abitz Büüla und Hickh in dia Khü-bali iinaghaua und an Iisaschtiil aagniatat. I hann dar Maischtar gfroogat, wia är denna Khessali no dia richtig Patina gee welli, sii gsähhand doch immar no vill znöü uus. Das sej aifach, hätt är miar zur Antwort ggee, är vargraabi jertz dia Waar für öppa drej Wuhha in da Mischtschtockh iina, und wens denn widar ussa khemmandi, sej dia richtig Patina schu draa.

Do ischas denn in dar Schwizz schu andersch. Bej üs khaufft ma nu richtigi Antikhwitäta. Zum Bejschpiil aalti Khunschtgäagschtend usama Schloß. Was nemmli a rächta Schwizzar isch, zaalt gäära jeeda Betraag für an aalta Schtual, wenn är siinam Psuach denn sääga khann: Do, dä Schtual, schtammt usam Schloß Grooßkhopfaschta und dar Graf vo Grooßkhopfaschta isch immar nu uff imm ghockhat. Wella Psuach hetti denn dar Muat, zum sääga, daß ma uff demm Schtual fasch nitt hockha khann. No viil wenigar hetti är zGuraaschi, zum dÄchthait vu demm Altartum aazwiifla. Imma Schloß sind doch nu ächti Sahha gschtanda.

Dar President vum Verband Schwizzarischer Antikhwaar und Khunschtendlar hätt gsaid: Nöü gmacht! Waar wird inna Schloß gfürt und dött mit übarsetzta Priis als Antikhwitäta varkhaufft, und as git immar widar gnuag Tummi, wo uff dää Schwindal iinakhejand.

(Hanni schu gsaid, daß dia Khupfarkhessali im Italjeenischa deena im Uuftraag vunara Schwizzar Firma uff Aalt gmacht worda sind?)

Zeichnung: Wyss

